

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 " 20 "
Vierteljährig . . . 2 " 10 "
Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 "
Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Feb. Bamberg)

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz be-
sondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 2.

Mittwoch, 3. Jänner 1877.

Morgen: Titus B.

10. Jahrgang

Rundschau auf das Jahr 1876.

Die wiener Blätter von liberaler Farbe beschäftigten sich beim Schluß des Jahres 1876 auch mit einer Rundschau auf die politischen Gebiete des In- und Auslandes. Wir werden es versuchen, die Wahrnehmungen gleichgesinnter Journale in folgender kurzgefaßter Revue mitzutheilen:

Das alte, große, schöne Oesterreich leidet an inneren Kriegen, Kämpfen, Krämpfen und Zuckungen, es erfreut sich nicht des vollen Segens seiner constitutionellen Institutionen, es fehlt dem guten Oesterreich der goldene Friede und das zu großen Unternehmungen erforderliche Kapital, es wird von den Wirren des unseligen Nationalitätenstreites unterminiert und durchwühlt, es mußte im letzten abgelaufenen Jahre wieder schwere Prüfungen bestehen, es wird von der schweren Last des Heeresaufwandes zu Boden gedrückt, die Verarmung der geistigen und materiellen Kräfte schreitet wie ein Gespenst durch alle Länder des Kaiserreiches, der Wille erschläft, es gibt sich keine Begeisterung für Verfassungsrecht kund, das constitutionelle Leben pflegt der Ruhe, Oesterreich steht an der Pforte des Krieges, wir sehen nichts als Rüstungen auf Leben und Tod.

Zum Ueberflusse wurde Oesterreich im Vorjahre mit der Ausgleichsfrage beglückt; durch diese wurden die österreichischen Steuerträger in fieberhafte Aufregung versetzt, ungerechtfertigte, überspannte Ansprüche Ungarns traten an Oesterreich heran, die reactionäre, Merical-föderalistisch gesinnte Partei wünscht die Zersplitterung Oesterreichs, die Dankfrage beunruhigt die Gemüther im hohen Grade, Regierung steht gegen Regierung, Oesterreich gegen

Ungarn, in den Beziehungen zwischen dem österreichischen Ministerium und der Verfassungspartei ist eine fühlbare Erkaltung eingetreten, in den Finanzangelegenheiten des Reiches wurden Mißgriffe wahrnehmbar, selbst im Schoße der Verfassungspartei traten Mißverständnisse auf die Tagesordnung, erzeugt durch den Mißmuth über die traurige finanzielle Lage des Reiches, die confessionelle Gesetzgebung gerieth ins Stocken, die Civilprozeß-Ordnung und die Reform des Eisenbahnwesens harren der Erledigung, die Reform der politischen Verwaltung wurde vertagt, die Opposition der Declarianten dauert fort, die Reaction agitirt anhaltend in hohen und niederen Kreisen, in den Landstuben zu Innsbruck und Zara kam es zu Scandalen, überhaupt, Oesterreich hat im abgelaufenen Jahre keine Fortschritte, keine Errungenschaften auf politischen, geistigen und volkwirtschaftlichen Gebieten zu verzeichnen.

Ungeachtet dieser trüben Erscheinungen hat Oesterreich seine altbewährte, unverstehbare Kraft nicht eingebüßt, Oesterreich ist auch aus dem Babylonthe der 1876ger Ereignisse muthig herausgekommen und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß sich die der liberalen Partei angehörigen Genossen im Neujahre wieder vereinigen werden, um den gemeinsamen Feind, mag er sich wo immer zeigen, zu bekämpfen. Oesterreich hat im Vorjahre wichtige Schläge ertragen, die Bevölkerung Oesterreichs jedoch hat ihren gesunden Sinn bewahrt; diese erfreuliche Erscheinung möge uns Trost gewähren!

Auch die übrigen Staaten Europa's, wenige ausgenommen, haben im Jahre 1876 keine allzu-erfreulichen Resultate aufzuweisen; selbst jene Länder

nicht, welche nicht zu den Waffen greifen mußten. Die orientalische Frage drückt sämmtliche Länder Europa's wie ein Alp.

Deutschland lebte mit Frankreich auf verbündlichem Fuße, Deutschland ist von den europäischen Mächten vielumworben, es arbeitete ruhig an der deutschen Reichseinheit fort, arbeitete im Sinne des Friedens nach außen und innen, es widmete sich hauptsächlich inneren volkwirtschaftlichen Fragen.

England trat im Vorjahre in den politischen Vordergrund, hat seinen alten Einfluß wiedergewonnen, hielt Rußland in Schach, beobachtete mit Energie eine Politik des Friedens und fand es für gut, im Interesse des türkischen Reiches, in welchem es in hoher Achtung steht, das Wort zu ergreifen.

Frankreich erhob sich aus seiner gedrückten Lage, der Republikanismus erfuhr wesentliche Stärkung, die Monarchisten stehen machtlos da, der Stern des Ultramontanismus geht unter, die Revansegelüste verstummen, das Staatswesen erfreut sich wohlthätiger Reformen.

Italien hatte wol Ministerwechsel zu registriren, sprach sich aber für Erhaltung des Friedens aus.

Rußland entflammte aus Anlaß der auf die Tagesordnung gesetzten orientalischen Frage nahezu ganz Europa, führte eine doppelzungenige Politik, stand in den Reihen des Drei-Kaiserbündnisses auf perfidem Boden, nährte die Insurrection in Bosnien, Bulgarien, Montenegro und Serbien, verfolgte eigenmächtige Pläne, trug auf der Zunge Friedensversicherungen und im Herzen Pulver und Blei, überschätzte seine Kraft und erlitt fürchterliche Täuschungen.

Fenilleton.

Das Geheimnis des rothen Hauses.

Roman von Arnold Werner.

(Fortsetzung.)

Der Baron, den diese Worte verwirrten, blieb stumm, aber auf seiner Stirn zeigte sich die Röthe eines geheimen Verdrußes.

Herr von Balsverres, der Eigenthümer dieser Villa und des Parks, schien dies zu bemerken. Er sagte lachend:

„Gehen Sie an dem Gitter hinunter, Baron. Nicht weit von hier ist eine kleine Thür. Ich werde sie Ihnen öffnen. Wir plaudern dann ein wenig zusammen, mein Herr Liebemann.“

Herr von Morgan gehorchte dieser Aufforderung. Er betrat den Garten, sobald Herr von Balsverres die bezeichnete Thür geöffnet hatte.

Letzterer nahm den Arm des Barons.

„Fürchten Sie nicht die Wolfsskallen, Baron,“ versetzte er lachend. „Ich werde Sorge tragen, daß

Ihr Fuß nicht mit ihnen in Berührung kommt. Auch sind sie nur für gewöhnliche Diebe bestimmt. Für Personen Ihresgleichen, die auf Raub ausgehen, sind viel stärkere Fallen nöthig.“

Er zog den Baron mit sich bis zu einer Sommerlaube. Dort hieß er ihn auf eine rohgezimmerte Gartenbank niederzehen. In der Laube stand ein Tisch, auf welchem verschiedene Pariser Journale und ein Kästchen mit feinen Havanna-Cigarren lagen.

„Bitte, bedienen Sie sich, Baron,“ sagte Herr von Balsverres, ihm eine Cigarre offerierend, die der erstere mechanisch annahm, ohne sie sogleich anzuzünden.

Der Eigenthümer der Landbestimmung blickte den Baron, der noch immer keine Worte finden zu können schien, mit lächelnder Miene an.

„Kommen wir zur Sache,“ sagte er, „das heißt, auf die Ursache Ihrer werten Morgenpromenade hierher. Gerade heraus: Sie sind bis zum Sterben in meine Tochter verliebt.“

Der Ton, mit dem Herr von Balsverres diese Worte sprach, schien dem Baron wie Spott zu klingen.

Inbessen war er gezwungen, sie nicht unbeantwortet zu lassen.

Er sah dem Vater seiner Angebeteten etwas scharf ins Gesicht.

„Es ist so, wie Sie sagten,“ versetzte er. „Aber wissen Sie auch, welche Folgen diese Leidenschaft wahrscheinlich nach sich ziehen wird?“

Herr von Balsverres schüttelte den Kopf.

„Bis jetzt noch nicht, Herr Baron.“

„So will ich es Ihnen sagen,“ fuhr Herr von Morgan fort. „Ich werde mir eine Kugel durchs Gehirn schießen, wenn ich wieder zu Hause angelangt bin.“

Der Gutsbesitzer, der sich neben dem Baron niedergelassen, sprang plötzlich auf, indem er rief: „Alle Wetter! und warum denn diese That des Wahnsinnes?“

„Weil ich mit dem festen Entschlusse hierher kam, um bei Ihnen um Fräulein Pauline anzuhalten und jetzt überzeugt bin, daß Sie mir ihre Hand verweigern werden.“

„Und warum glauben Sie das?“ fragte Herr von Balsverres.

Spanien beendete den blutigen Karlistenkrieg, händigte den vier Jahre dauernden Aufstand, der Ultramontanismus erlitt schwere Niederlagen, der Jesuitismus ist im Absterben, Alfonso's Thron befestigte sich, das spanische Reich arbeitete an der Vervollständigung seiner Verfassung, an der Besserung seiner Finanzen und begrub die Anarchie.

Das türkische Reich erlebte mehrere Thronwechsel, in seinen Balkanländern und selbst in den Mauern seiner Hauptstadt wüthete die Revolution und Insurrection, es mußte mit seiner ganzen Armee einschreiten und Europa den Beweis liefern, daß es noch immer lebensfähig und kampfergütet dasteht und sogar bereit ist, in die Reihe der constitutionellen Staaten einzutreten. Ganz Europa blickt auf Konstantinopel, in dessen Mauern derzeit eine Diplomaten-Conferenz tagt, welcher die friedliche Lösung der orientalischen Frage obliegt. Möge das Werk gelingen!

Zur Lage.

Der ungarische Ministerpräsident empfing am Neujahrstage eine Deputation der liberalen Partei. Club-Präsident Gorove hielt eine warme, an die äußere und innere Lage anknüpfende, das Vertrauen der Partei zur Regierung nachdrücklich betonende Ansprache. Hierauf erwiderte Cabinetschef Herr v. Tisza: er wolle nicht leugnen, daß die Brust des Patrioten von berechtigten Besorgnissen erfüllt sein könne; er müsse aber auch entschieden seine Ueberzeugung aussprechen, daß diese Besorgnisse oft und an vielen Orten allzu düster gefärbt vorgebracht werden. Er habe aus den Blättern der Geschichte die Lehre gezogen, daß das Land noch nie von einer größeren Calamität ereilt wurde, wenn es einerseits so glücklich war, mit seinem Herrscher zusammen zu fühlen, und andererseits in der Brust der Patrioten die wohlwollende Entschlossenheit lebte, für das Vaterland, wenn es sein müsse, allen Calamitäten die Stirn zu bieten.

Die Regierung habe es bisher als ihre Aufgabe betrachtet, und sie betrachte es auch heute als ihre Aufgabe, die Interessen des Landes derart zu bewahren, daß auch der Friede des Landes bewahrt werde, und sie werde auch fernerhin dieses Ziel nicht ohne Hoffnung anstreben, umso mehr, als zum mindesten er der Ueberzeugung sei, daß man Blut und Gut der Nation weder aus Ehrgeiz, noch aus Ungebuld, noch selbst aus noch so berechtigter Indignation in Anspruch nehmen dürfe, vielmehr nur dann, wenn es nicht möglich ist, die Rechte und Interessen des Staates, der Nation anders zu schützen.

Auf die innere Lage übergehend, erklärte Herr v. Tisza: Das Ziel der Regierung war und ist kein anderes, als alles aufzubieten, um die auf dem

Tapet befindlichen Fragen den Interessen unseres Vaterlandes entsprechend zu lösen, ohne darum die Gefühle der Zusammengehörigkeit zu lockern. In dieser Richtung sei alles geschehen. Die Regierung betrachte es angesichts dieser Fragen, welche schon in sehr kurzer Zeit in der einen oder andern Richtung unbedingt gelöst werden müssen, sowie jetzt als ihre Aufgabe, mit der größten Mäßigung, Schonung und Besonnenheit alles zu vermeiden, wodurch sie zu der von Gorove erwähnten Calamität Anlaß bieten würde; aber sie empfinde andererseits auch die unabwiesliche Pflicht, alle Rechte und Interessen des Vaterlandes zu schützen und zu wahren.

Der Minister kann sich der Hoffnung nicht verschließen, daß gerade weil die Ereignisse der heutigen Zeit so für jedermann erkennbar darthun, wie sehr das gute Einvernehmen im Interesse beider Reichshälften gelegen ist, es gelingen werde, in der einen oder andern Form eine Lösung zu finden.

Wie immer aber die Sache sich wenden möge, werden Regierung und Partei zusammen vorwärts schreiten auf dem Gebiete jener Politik, welche nie das Zerstören, sondern das Aufbauen im Interesse des Vaterlandes sich als Ziel gesteckt hat.

Der Ministerpräsident schloß mit dem Wunsche, daß das neue Jahr für das Vaterland ein Jahr des Glückes und der Wohlfahrt werden möge.

Politische Rundschau.

Laibach, 3. Jänner.

Inland. Fürst Milan richtete ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Franz Josef, das nebst den Glückwünschen zum neuen Jahre auch noch Ausdrücke des nachträglichen Bedauerns und der Entschuldigung über die „Maros“-Affaire enthält.

Das am 31. v. M. ausgegebene Reichsgesetzblatt macht das Finanzgesetz pro 1877, nach welchem die Gesamtausgaben mit 405.569,474 Gulden, die Gesamteinnahmen mit 376.637,817 Gulden festgesetzt sind, kund, daher sich ein Deficit von 28.931,657 Gulden ergibt, dessen Bedeckung durch Hinausgabe von in Gold verzinslicher Rente, eventuell durch Aufnahme einer schwebenden Schuld zu erfolgen hat. Außerdem enthielt dieses Reichsgesetzblatt die Erklärung der österreichisch-ungarischen Regierung und der französischen Regierung, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Handelsvertrages vom 11. Dezember 1866; den Vertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Fürstenthume Liechtenstein über die Erneuerung, beziehungsweise Fortsetzung des zwischen Oesterreich-Ungarn und Liechtenstein bestehenden Zoll- und Steuervereins vom 23. Dezember 1863; den Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Großbritannien vom 5. Dezember 1876 und das Gesetz,

womit die Aushebung der zur Erhaltung des stehenden Heeres (Kriegsmarine) und der Ersatzreserve erforderlichen Rekruten-Contingente im Jahre 1877 bewilligt sind.

Handelsminister Herr v. Schumacher wird dem Reichsrathe das Expropriationsgesetz vorlegen.

Ausland. Kaiser Wilhelm feierte sein siebenjähriges Militär-Jubiläum. Das Fest trug zwar einen exclusiv militärischen Charakter, nichtsdestoweniger beschäftigten sich sämtliche Blätter an leitender Stelle mit dem seltenen Ereignisse. Schilderungen aus dem Leben des greisen Monarchen und Betrachtungen über die geschichtlichen Vorgänge, welche unter seinem Scepter sich vollzogen, bildeten das Thema.

Der französische Ministerpräsident Jules Simon erklärte beim Empfange des Syndicats der Wechselagenten, daß er bestimmt auf eine friedliche Lösung der auswärtigen Krisis hoffe und diesbezüglich auf die Weisheit Europa's rechne.

Von sieben Punkten, welche die rumänische Regierung der Pforte zur Bestätigung als Preis für die Neutralität Rumäniens unterbreiten ließ, soll die Pforte fünf sofort gewährt und die Prüfung der letzten zwei Punkte bis nach Beendigung des Krieges zugesichert haben. Der Senat hat das Gesetz, welches die Präventivhaft bei allen Preßverfolgungen aufhebt, ohne Zusatz angenommen. Die Kammer hat das Einnahmehudget definitiv genehmigt.

Der Großvezier will die zwei Monate, für welche der Waffenstillstand ausgedehnt wurde, dazu benützen, um das begonnene Verfassungswerk schleunigst zu vollenden und zugleich auch das türkische Parlament einzuberufen. Letzteres würde daher noch vor Ablauf des Waffenstillstandes in voller Thätigkeit sein.

Der spanische Minister des Innern gab im Congreß die Erklärung ab, daß er die Freiheit der Municipalwahlen sicherstellen werde.

Zur Tagesgeschichte.

— Vom Kaiserhofe. Die Kaiserin wird am 3. Jänner in Pest eintreffen und längere Zeit dort verweilen. — Erzherzog Rainer ist an einer Rippenfellentzündung erkrankt.

— Reminiscenzen von Francesconi's Hinrichtung. Der in wissenschaftlicher Beziehung bekannte Prof. Patruban in Wien, welcher bei der Section des justificierten Leichnams Francesconi's mit Hand anlegte, tritt in der letzten Nummer der „Wiener allgem. mediz. Zeitung“ aus Anlaß der hiebei gemachten Beobachtungen, der von Prof. Hoffmann über die letzten Lebensvorgänge des Hingerichteten veröffentlichten Mittheilungen in schlagender Weise entgegen, und wir glauben, daß die Schlussfolgerungen über den diesmaligen Modus der Strangulation wol geeignet sein dürften, den Anhängern der Abschaffung der

„O, mein Gott, die Sache ist ganz einfach,“ sagte Herr von Morgan mit erheuchelter Ruhe. „Ich habe die hunderttausend Franken Rente, die mir mein Vater hinterließ, ich gesteh' es offen, in wenigen Jahren —“

„Im sogenannten Lebensgenusse vergeudet,“ unterbrach ihn der Vater Paulinens.

„Sie nennen die Sache beim rechten Namen,“ fuhr der Baron fort.

„Ich bin jetzt total ruiniert. Nichtsdestoweniger macht mich die Liebe, die ich zu Fräulein Honorine fühle, so lähn, um sie zu werden. Weisen Sie meine Werbung zurück, so wissen Sie, was daraus entstehen wird.“

Herr von Balferrès schwieg einige Augenblicke. Er schien nachzudenken. Dann aber klopfte er dem Baron auf die Schulter.

„Ihre Offenheit mißfällt mir nicht, mein junger Freund, und wenn ich auch als Banquier ein Geldmann bin und die klingende Weltseele überaus hoch schätze, so ist mein Herz doch nicht an der Oberfläche so ausgetrocknet, daß ich nicht einiges Mittel

mit Ihnen fühlen sollte. Aber fahren Sie fort; denn ich glaube, Sie sind mit Ihrem Geständnisse noch nicht zu Ende.“

Der Baron beugte bejahend den Kopf.

„Sie haben recht, also hören Sie. Sie kennen mich unter dem Namen Herr von Morgan. Man nennt mich auch in Paris so, aber es ist ein Irrthum. Ich heiße schlechtweg Morgan und nichts weiter. Indessen bin ich doch Baron. Mein Großvater war Armeelieferant im Anfange dieses Jahrhunderts, und der Kaiser machte ihn zum Baron. Aber es fließt kein Tropfen adeligen Blutes in meinen Adern. Mein Großvater war ein Abenteurer aus dem Süden, und weder mein Vater, noch mein Onkel wußten etwas von seiner Vergangenheit. Er vermied ängstlich vor seinem Jugendleben zu sprechen, und in der Gegend, wo er als Eigenthümer des alten Schlosses Trisfeun verstarb, kannte niemand die Stätte seiner Geburt. Ich habe ihn nicht gekannt, denn er starb zehn Jahre vor meiner Geburt. Seine Hinterlassenschaft betrug sechs oder acht Millionen, in welche mein Vater und mein Onkel sich theilten.

„Ach! Sie besitzen einen Onkel?“ fiel Herr Balferrès ein.

„Ja, er ist reich, ohne Kinder, und ich bin sein einziger Erbe. Aber er ist noch sehr kräftig für seine Jahre und kann möglicherweise ein hundertjähriges Alter erreichen. Vernünftigerweise kann ich auf die Erbschaft nicht rechnen. Nachdem ich den größten Theil meines Vermögens vergeudet, machte ich eines Morgens auf und bemerkte, daß ich nur noch sechstausend Franken Rente besaß. Blasiert und in den Jahren vorgerückt, war ich entschlossen, wenn der letzte Louisdor dem andern nachgefolgt sei, mir eine Kugel vor den Kopf zu schießen. Da bemerkte ich, daß eine wahre, tiefe, unendliche Liebe in meinem Herzen Platz gewonnen. Lange Zeit hatte ich dem Vaster gehuldigt, jetzt bewunderte ich die Tugend, und diese Entdeckung war die erste Regung meines Gewissens. Sie errathen das Uebrige, Herr Banquier.“

„Vollkommen,“ versetzte Herr von Balferrès kalt. „Sie lieben meine Tochter.“

(Fortsetzung folgt.)

Todesstrafe ein zahlreiches Contingent in der gebildeten Welt zuzuführen. Prof. Patruban, gestützt auf seine mehrfältigen Erfahrungen, welche er im wissenschaftlichen Interesse, theils als Augenzeuge mehrerer Hinrichtungen, theils aus Anlaß der vorgenommenen Sectionen und auch der Beobachtungen auf einigen Schlachtfeldern, wo er viel Menschen eines unnatürlichen Todes sterben sah, sagt, daß die Fingerringe vor dem Jahre 1876 dem Delinquenten einfach das Zungenbein und das Kehlkopfgerüste zerbrachen, indem sie den festen Knoten der Schnur gegen die Halswirbelsäule mit der rechten Hand kräftig eindrückten und zugleich dem Kopf von hinten her gewaltsam die passende Stellung gaben, um den vollen Verschluß des Athmungskanals zu bewerkstelligen, daher auch die dunkelgefärbte geschwellte Zunge bei allen kunstgerechten Executionen aus der Mundhöhle hervorragt, was bei Francesconi nicht der Fall war. Die von Dr. Schlemmer wahrgenommenen Bewegungen des Brustkorbes (deren er 16 zählte) beweisen nichts mehr und nichts weniger, als daß der arme Uebelthäter nicht kunstgerecht gehandelt wurde und der Scharfrichter — ob aus hier nicht am Platz gewesener Humanität oder Mitleid — zu sanft vorging. Die Herzbewegungen waren bekanntlich nach Aussage des sehr achtungswerthen Gerichtsarztes Dr. Schwab noch acht Minuten (eine sehr lange, qualvolle Zeit) nach der Manipulation des Henkers zu hören, und dies wegen mangelhaften Abflusses der Röhre. Das Zuschalten des Mundes vonseite des Scharfrichters geschah nur wegen der Besorgnis, der Delinquent könnte schreien, was er verhindern wollte. — Die Section ergab das Fehlen der Brücke am Kehlkopf und Zungenbein, des Zerrissenseins der Muskeln, welche Ergebnisse bei allen früheren Obduktionen vorgefunden wurden, sowie die diesmal leichte Strangfurche etc., woraus alle bei Francesconi's Hinrichtung außergewöhnlich wahrgenommenen Erscheinungen ihre Erklärung finden. — Der k. k. Scharfrichter H. Willermann veröffentlicht, um dem ganzen düstern Momente die Krone aufzusetzen, in der „Vorstadt-Zeitung“ obigen Vorwürfen gegenüber eine Art Rechtfertigung, welche ihrer grausamerregenden Details wegen eigentlich das schlagendste Argument gegen den Vollzug der Todesstrafe ist.

Selbstmord. Der Feldmarschall-Lieutenant in Pension Karl Freih. v. Urban in Brünn hat sich wegen mißlicher Vermögensverhältnisse erschossen. Der Verstorbenen war Theresien-Ordensritter und zeichnete sich besonders 1848 in Siebenbürgen aus. Er war 1859 Festungs-Commandant von Verona. Ueber die That selbst ist folgendes bekannt: Der General fuhr am Neujahrstage früh mittelst eines Comfortabels zum Obrowitzer Militärspital. Kurz vor der Ankunft beim Spitale krachte im Wagen ein Schuß. Der Kutscher meinte indeß nur, daß am Wagen etwas geschehen sei, und fuhr langsam bis zum Spitalthor, wo sich der beklagenswerthe Sachverhalt offenbarte.

Zur Demonstration in Petersburg. Nach den neuesten Nachrichten stellt sich heraus, daß die Urheber der großartigen Demonstration größtentheils Studenten der medico-chirurgischen Akademie gewesen sind, daß ihre Anzahl gegen zweihundert betragen hat, daß sie etwa dreißig Studentinnen mit sich führten, und daß sie nicht der polnischen, sondern der russischen Nationalität angehören. Daß es Hunderte und Tausende activer und ehemaliger Studenten, Subalternbeamten, Offiziere, Labdiener, Advokaten, Lehrer u. s. w. gibt, die in größeren Städten Russlands geheime Zusammenkünfte halten und revolutionäre Schriften unter das niedrige Volk verteilen, davon weiß man seit lange. Alljährlich werden einige Duzend von ihnen ergriffen, und noch diesertage wurde ein Gouvernements-Secretär, Alboff, zur Verweisung nach Sibirien verurtheilt, weil er im Vereine mit einigen Kameraden revolutionäre Schriften (namentlich die beiden in der Schweiz gedruckten Broschüren: „Geschichte der vier Brüder“ und „Geschichte eines französischen Bauers“, vertheilt und dabei hochverrätherische Reden geführt hatte. Die meisten dieser Leute gehören dem Proletariat der gebildeten Stände an; daß sie aber auch in den höheren Klassen, namentlich unter den Böglingen der Militär-Lehranstalten, zahlreiche Anhänger zählen, und daß es im Beamtenthum und in der Armee sehr viele Leute gibt, die aus ihrem Radicalismus kein Geheimnis machen und die bestehende Ordnung der Dinge für eine bloß provisorische erklären, ist notorisch. Eine gewisse Neigung, ihren Einküßlerungen Gehör zu schenken, macht sich unter den Fabrikarbeitern der großen Städte allmählig

geltend. Wie in früheren Fällen, erzählt man auch gegenwärtig von der Entdeckung eines über sämtliche Universitätsstädte verbreiteten „Bum!“ (revolutionären Ordens), deren Namen des rothen oder Coeur-Buben führen, Tausende von Mitgliedern zählen, Verbindungen ins Ausland unterhalten soll u. s. w.

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Kaiserliche Auszeichnung.) Herr Wenzel Solczel, Hauptmann erster Klasse der technischen Artillerie und Commandant der Pulversabrik zu Stein, erhielt das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens, ferner der Oberleutnant Alois Magrinielli des Feldartillerie-Regiments von Hofmann Nr. 12 den Ausdruck der allerhöchsten belobenden Anerkennung.

(Ernennungen.) Bauamts-Practicant Herr Franz Zuzel wurde zum Bau-Adjuncten und der absolvierte Techniker Herr Johann Bötz zum Bauamts-Practicanten für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

(Die hiesige evangelische Gemeinde) begeht kommenden Samstag — Dreißigstags — die Gedächtnisfeier der vor 25 Jahren erfolgten Einweihung und Eröffnung ihrer damals neugebauten schönen Christuskirche durch einen Festgottesdienst und abends durch gesellige Zusammenkunft der Gemeindeglieder und deren Freunde im Salon der „Stadt Wien.“ Das Presbyterium erließ an den ersten Pfarrer der mit der Eröffnung der Kirche neu organisierten Gemeinde, Herrn Th. Elze, — gegenwärtig in Venedig — eine Einladung zur Theilnahme an der Gedächtnisfeier, der dieser folgeleihen und bereits Freitag hier eintreffen wird. Die Festpredigt hält Herr Pfarrer Schach, Herr Pfarrer Elze wird eine Schlussansprache halten und den kirchlichen Segen erteilen. — Herr Elze kehrt von seinem früheren Aufenthalte her in vielen Kreisen der hiesigen Gesellschaft sicher noch in bestem Andenken und für diese dürfte die Nachricht von seinem Besuche in Laibach erhöhtes Interesse haben.

(Wünsche und Beschwerden.) Zu wiederholtenmalen geschieht es, daß mit Thierknochen gefüllte und zur Abfuhr bestimmte Wagen beim Magazine des hiesigen Südbahnhofes und bei den Knochensammlern, beziehungsweise Käusern in der Petersstraße oft mehrere Tage stehen bleiben und durch den namentlich bei warmer Witterung sich entwickelnden üblen Geruch die ganze nachbarliche Gegend sozusagen verpestet wird. Eine schnelle Abfuhr dieser Knochen wäre aus sanitären Rücksichten wünschenswerth. — Das heurige Neujahrstfest wurde von den hiesigen Lehrjungen in recht frequenter Weise ausgebeutet. Eine recht ansehnliche Zahl von Lehrjungen begab sich, die Namen ihrer Chefs und Meister benützend, von Haus zu Haus und forderten in nicht ganz bescheidener Form von den verschiedenen Wohnparteien Neujahrsgaben in Geld ab.

(Die Licenzierung der Privatbengste) findet im Lande Krain an nachfolgend bestimmten Tagen statt, und zwar: Am 20. d. in Laibach (Polana, Wirtschafthof der Landwirtschaftsgesellschaft), am 23. d. in Radmannsdorf, am 24. d. in Krainburg und am 26. d. in Stein. Vonseite der Landescommission für Pferdebezugt werden bei diesem Acte der Gutbesitzer Herr Seunig vom Stroblhof und der k. k. Landesthierarzt Dr. Schindler intervenieren.

(Der Schlußabend) wurde auch in Radmannsdorf recht gemüthlich gefeiert, nämlich im recht symbolisch decorierten Kaffeehauslokale des Herrn Kunstel. Eine ansehnliche Zahl von Gästen fand sich ein, die Unterhaltung verlief sehr animiert, Gesangspiecen mit Clavierbegleitung, recht präcise vorgetragen, ergöhnten das Ohr, namentlich erregte die hübsche, klangvolle Baritonstimme des Herrn M. und dessen gefühlvoller Vortrag Aufsehen. Ein Schüler unseres bekannten Hitzerehrers Blumachner, Herr L., entzückte das Auditorium durch sein vorzügliches Spiel. Dieser Abend empfing besondere Weihe durch eine vom dortigen Herrn Bezirksrichter eingeleitete Geldsammlung zum Vortheile armer, Winterkleider bedürftiger Schulkinder. Das alte Jahr wurde mit einem Längchen geschlossen.

(Aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen, betreffend: 1. Die Aufnahme eines städtischen Biegelmeisters in Warasdin; 2. die Besetzung einer Bezirkssecretärsstelle bei den politischen Behörden in Krain; 3. die Besetzung einer Steuernehmerstelle in Krain; 4. die Besetzung von

Lehrerstellen in Dobrava bei Laibach, Gottschee und Gutenfeld; 5. die Aufnahme eines Bezirksarztes in Canale; 6. die Anlegung eines neuen Grundbuches für die Gemeinde Asp; 7. die Verleihung von Studentenstiftungen pro 1876/77; 8. die preßgerichtliche Befestigung der Beschlagnahme der Nr. 148 des „Slovenec.“

(Die socialen Zustände im nachbarlichen Cilli) sind nicht die freundlichsten. Während das in allen Touristen- und Sommerfrischlerkreisen gepriesene Cilli noch vor Jahren einen gut besuchten Casinoverein besaß, welcher sich einer sehr lebhaften Theilnahme erfreute, stirbt dort in der Neuzeit das gesellschaftliche Leben nahezu ganz ab. Am 23. v. M. fand in Cilli die Generalversammlung des dortigen Casinovereins statt, bei der sich, wie die „Cillier Btg.“ meldet, nur 19 Mitglieder einfanden. Sämmtliche zu Ausschußmitgliedern gewählten Herren haben ihre Ehrenstellen nicht angenommen. Ein trauriges Zeichen der Zeit!

(Aus dem Nachbarlande Krain.) Im allgemeinen Krankenhause zu Klagenfurt befinden sich derzeit 20 an der egyptischen Augenkrankheit leidende weibliche Böglinge aus dem unter der Leitung von Schulschwester stehenden Diensthofen-Institute zu Maria-Saal. — Die Klagenfurter Stadtkasserechnung pro 1875 weist 111,116 fl. Empfänge und 111,481 fl. Ausgaben aus. — Der neuernannte Landeshauptmann Dr. Johann Stieger hat sein Amt bereits angetreten und wurden ihm vonseite mehrerer Vereine und Corporationen ehrenvolle Ovationen dargebracht.

(Zeitschrift „Zvon.“) Die vom Professor J. Stritar in Wien herausgegebene slovenische belletristische Zeitschrift „Zvon“ wird auch im laufenden Jahre 1877 unter der gleichen Redaction weiter erscheinen. Die Redaction stellt ihren Lesern im neuen Jahrgange sowohl in Bezug auf die äußere Ausstattung des Journals wie auch in Bezug auf dessen Inhalt einen erfreulichen Fortschritt in Aussicht, da sich dieselbe mit den namhaftesten slovenischen literarischen Kräften in Verbindung gesetzt und sich ihrer eifrigen Mitwirkung versichert hat.

(Landschaftliches Theater.) Frau Schubert-Barbieri empfing im Verlaufe der heurigen Saison für die sehr anständige Darstellung der weiblichen Repräsentationsrollen, namentlich im Lust- und Schauspiele, an unzähligen Abenden vonseite des theaterfreundlichen Publikums ehrenvolle Beifallsbezeugungen. Am Freitag den 5. d. M. findet die Beneficevorstellung der genannten routinirten Schauspielerinnen statt. Zur Aufführung gelangt das historische Volksstück „Die Säulen von Worms“, von Theodor Hofmann, Verfasser der „Feeschände“, „Plauderstunden“ u. s. w. Die Gesangspiecen wurden von Herrn Schubert arrangiert. Die Beneficiantinnen hoffen durch Vorführung dieses historischen Bühnenproductes den Theaterfreunden einen recht angenehmen Abend zu verschaffen.

Witterung.

Laibach, 3. Jänner.
Morgenvoth, wechselnde Bewölkung, Sonnenschein, schwacher SW. Temperatur: morgens 7 Uhr + 8.6°, nachmittags 2 Uhr + 11.0° C. (1876 — 1.0°; 1875 — 6.0° C.) Barometer im Steigen 788.18 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 9.9°, um 12.8° über dem Normale.

Angewandte Fremde

am 3. Jänner.
Hotel Stadt Wien. Masel, Krain. — Rußwurm, Kfm., Wien. Pach, Kfm., Schleinig.
Hotel Glesant. Dolhoff, Bezirkshauptmann, Gottschee. — Rostall, Breslau. — Mohoritz, Wirth, Durango.
Bairischer Hof. Loncaric, Bauunternehmer, Selze. — Rmet, Steuer-Resident, Krain. — Karlin, Trieste.
Wahren. Hermant, Commis, Trieste. — Normann, Privatier, Adelsberg.
Kaiser von Oesterreich. Kohn und Klenz, Graz. — Trgl, Trisfall.
Sternwarte. Kračovic sammt Frau, Krainburg.

Verstorbene.

Den 1. Jänner. Helena Kropar, Tagelöhnergattin, 52 J., Civihspital, Lungentuberculose.
Den 2. Jänner. Antonia Rojc, k. k. Actuarswitwe, 46 J., Römmerstraße Nr. 1, Tuberculose.
K. k. Garnisonshospital.
Den 25. Dezember. Martin Rottar, Corporal des k. k. 17. Inf.-Reg., Lypfhus.

Neuester wiener Marktbericht.

In Baumwolle bedeutende Umsätze bei verteuerten Preisen; in Bettfedern unbedeutender Verkehr; nach Gwärtzen harter Begehr bei steigenden Preisen; in Faden keine Kauflust; Kaffeepreise steigend bei fremder Kauflust

und geringen Borräthen; für rothe Kleeaat feste, für andere Saaten billigere Preise; in Knoppeln kein Geschäft; Lederpreise wie in der Vorwoche; in Oelen, Fetzen und Firnissen Geschäftsstillstand; Petroleumpreise im Sinken; Preise für Delsaaten höher; nach Weis rege Nachfrage; Sodapreise in guter Haltung; in Spiritus stauer Verkehr; für Südbüchse gute Stimmung; in Unschlitt ruhiges Geschäft; Wachsgehalt ruhig; Beinsteingeschäft sehr belebt; Zuckerpreise weichend; Victualienpreise steigend; Verlauf des Heu-, Stroh- und Holzmarktes normal bei vorwöchentlichen Preisen; nach Primaweizen größere Nachfrage bei festen Preisen; von Roggen großer Anseh; in Hafer schwacher Absatz; ebenauch in Gerste; in Mais bedeutende Zufuhren; Weizenpreise im Steigen; Viehmärkte aus Anlaß der Feiertage gut besucht.

Wiener Börse vom 2. Jänner.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Pfandbriefe.	Gold	Ware
Österr. Rente, 50. J. 61.55	61.75	61.75	Ang. 50. J. 105.50	106.00	106.00
Österr. Rente, 40. J. 66.75	67.00	67.00	Ang. 40. J. 89.25	89.50	89.50
Rente von 1854 106.50	107.50	107.50	Ration. 5. B. 96.60	97.80	97.80
Rente von 1860, ganze 111.00	111.50	111.50	Ang. 50. J. 85.75	86.00	86.00
Rente von 1860, Hälfte 119.00	119.50	119.50			
Prämienf. v. 1864 131.00	132.00	132.00			
Prioritäts-Obl.					
			Franz. Josephs-Bahn 90.75	91.00	91.00
			Öst. Nordwestbahn 88.00	88.50	88.50
			Leobenbahn 55.50	56.00	56.00
			Staatsbahn 152.00	152.00	152.00
			Staatsbahn à 5 Pers. 93.00	93.50	93.50
			Öst. Bond		
Grundent.-Obl.					
Siebenbürg. Ungarn 71.50	72.00	72.00			
	73.40	73.90			
Actien.					
Anglo-Bank 75.00	75.25	75.25			
Creditanstalt 142.00	142.25	142.25			
Escompte-Anstalt 81.00	82.00	82.00			
Franco-Bank 79.00	79.50	79.50			
Hambelbank 123.70	123.80	123.80			
Nationalbank 49.05	49.15	49.15			
Öst. Bankgesellschaft 54.00	55.00	55.00			
Union-Bank 79.00	79.50	79.50			
Verkehrsbank 304.50	305.00	305.00			
Walf. Bank 123.00	123.50	123.50			
Walf. Br. Josephs 253.00	254.00	254.00			
Staatsbahn 78.00	78.25	78.25			
Südbahn 112.25	112.50	112.50			

Telegraphischer Coursbericht.

am 3. Jänner.
Papier-Rente 60.95. — Silber-Rente 66.20. — Gold-Rente 71.10. — 1860er Staats-Anlehen 111.00. — Bankactien 817. — Creditactien 139.00. — London 125.25. — Silber 114.25. — R. I. Münzgulden 5.98. — 20-Francs Sille 10.01 1/2. — 100 Reichsmark 61.75.

Ich nehme mir die Freiheit, meinen hochgeschätzten p. t. Kunden anzuzeigen, daß ich meinen

Holzplatz am Froschplatz

zum größten Theile in das
Biafost'sche (ehemals Koschier'sche) Haus
Nr. 27, Brühlgasse,
verlegt habe (2) 2-1
Hochachtungsvoll
Edmund Polegeg,
Holzhändler.

Uhren,

die besten und billigsten der Welt. Nur N. 6-60 kostet eine gut regulierte, richtig gehende, echt silberne Cylinderuhr. — Nur N. 9 eine silberne Ankeruhr. — Nur N. 16 eine silberne Remontoiruhr, kein Schlüssel ohne Schlüssel aufzuziehen. — Nur N. 21 eine goldene Damenuhr sammt Etui. Zu jeder Uhr geben wir einen Generalwahrheits-Schlüssel und eine ohne passende Kette gratis. Für Echtheit und pünktliches Gehen wird garantiert. Ausführliche Preis-courante gratis. Nach auswärts gegen Nachnahme oder Vorberendung des Betrages. Adresse: Exporthaus Bettelheim, Margarethenstraße 10, Wien (Schwenk's Nachfolger). (609) 12-8

Anatherin - Mundwasser

und
Zahnpulver
von (80) 10-10
Gabriel Piccoli,
Apotheker, Wienerstraße, Laibach,
sind die besten und billigsten Mundreinigungsmittel.
1 Schachtel Zahnpulver 40 kr.
1 Flasche Mundwasser 60 kr.

Telegramm.

Wien, 2. Jänner. Die „Königliche Zeitung“ enthält folgendes Telegramm aus Konstantinopel vom 1. Jänner: Die türkischen Gegenvorschläge vom Samstag abends enthalten die Durchführung des Vilajetsgesetzes vom 1. Februar 1867 für das ganze Reich, mit völliger Ignorierung der Conferenzvor-

schläge, und betonen, daß künftig alle Gesetze der Genehmigung der Kammer bedürfen. Eine gestrige Besprechung bei Ignatieff bekräftigte das Zusammenhalten der europäischen Delegierten gegenüber dieser Ablehnung der Conferenzbeschlüsse und führte dazu, die Verlegung der Conferenz nach Athen oder Spizza ins Auge zu fassen.

Die
Kapelle des städt. Musikvereins
(jetzige Theaterkapelle)

empfiehlt sich für die Festingszeit zur Besorgung von
Ballmusiken etc.
angelegentlichst.
Dieselbe kann je nach Wunsch als Blechharmonie oder als Streichmusik spielen.
Bestellungen wolle man an Herrn Franz Doberlet, Franziskanergasse, richten. (1) 2-1

Künstliche Zähne und Gebisse

mit und ohne Luftdruck, schön, naturgetreu, zweckentsprechend, werden nach der neuesten Methode verfertigt und ohne die Wurzeln zu entfernen schmerzlos eingesetzt.
Alle Operationen: Plombieren mit Gold oder anderen geeigneten Füllungen, Feilen, Reinigen und Ziehen der Zähne, werden erfahrungsgemäss schonend ausgeführt bei
Zahnarzt Paichel
an der Hradetzkybrücke im Mally'schen Hause, I. Stock. (652) 8

Gedenktafel

über die am 9. Jänner 1877 stattfindenden Votationen.

- 3. Feilb., Bodpestar'sche Real, Raasdorf, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Schobas'sche Real, Koblitz, BG. Gurkfeld. — 3. Feilb., Wajc'sche Real, Bodkraj, BG. Wippach. — 3. Feilb., Urbanc'sche Real, Wertwitz, BG. Gurkfeld. — 3. Feilb., Bohl'sche Real, Grize, BG. Wippach. — 3te Feilb., Jamnik'sche Real, Godezic, BG. Lad. — 2te Feilb., Putan'sche Real, Enrica, BG. Stein. — 2. Feilb., Predovic'sche Real, Draß, BG. Mötting. — 2. Feilb., Klander'sche Real, Stein, BG. Stein. — 2. Feilb., Kreil'sche Real, Ufje, BG. Wippach. — 2. Feilb., Stof'sche Real, St. Veit, BG. Wippach. — 2. Feilb., Aufeg'sche Real, Weiskirchen, BG. Rudolfswert. — 2. Feilb., Lutezic'sche Real, Tomine, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Sollic'sche Real, Belbes, BG. Rabmannsdorf. — 2. Feilb., Logar'sche Real, Tomine, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Gerl'sche Real, Tomine, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Matz'sche Real, Obertudain, BG. Stein. — 1. Feilb., Miklavc'sche Real, Larnouz, BG. Mötting.

Theater.

Heute: Der Waffenschmied von Worms. Komische Oper in 3 Acten. Musik von A. Vorring.

Die stets in der „Neuen fr. Presse“ annoucierten, von den renommiertesten Aerzten anempfohlenen

Patent-Web-Unterkleider

sind bei
K. Karinger
zu haben. (683) 2
Prospecte gratis.

Nachstehende anerkennende Zuschriften liefern die besten Beweise über die vorzüglichen Wirkungen des

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Köstelwald, Post Kupferberg, 23. April 1876.
Ich erlaube Sie, mir von Ihrem erfundenen, so vortrefflichen Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop zwei Flaschen per Post gegen Nachnahme einzusenden.
Achtungsvoll
(647) 12-5
Franz Josef Fiedler, Köstelwald Nr. 51.
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Unter-Lanzendorf, Post Maria-Lanzendorf, 8. Februar 1876.
Ich erlaube Sie, mir so bald als möglich zwei Flaschen von Ihrem berühmten Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop unter meiner Adresse gegen Nachnahme senden zu wollen. Hochachtungsvoll
Karl Rappes.

Diejenigen p. t. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Nur dann mein Fa-
brikat, wenn jede
Flasche mit diesem
Siegel versehen.



Fälscher
dieser Schutzmarke
verfallen den gesetz-
lichen Strafen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.
Eine veriegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets in frischem Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.
Der echte Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop ist nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern,

- in Laibach: Peter Lassnik,**
Adelsberg: J. A. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke und F. Rauscher; Graz: Wend. Trnkoczy, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Krainburg: Karl Schaanik, Apotheker; Marburg: Alois Quandt; Rudolfswert: Dom. Rizzoli, Apotheker; Tarvis: Alois v. Frean, Apotheker; Triest: C. Zanetti, Apotheker; Villach: Ferd. Scholz, Apotheker.

Betreffs Uebernahme von Depots wollen sich die Herren Geschäftsfreunde gefälligst schriftlich an mich wenden.
Neunkirchen bei Wien (Niederösterreich).

Franz Wilhelm,
Apotheker